

BestMasters

RESEARCH

Gina Merz

Copingmechanismen von Handwerkerinnen in konfliktären Situationen

Eine qualitative Studie mit
Frauen in männerdominierten
Handwerksberufen

MOREMEDIA 

 Springer

BestMasters

Mit „**BestMasters**“ zeichnet Springer die besten Masterarbeiten aus, die an renommierten Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz entstanden sind. Die mit Höchstnote ausgezeichneten Arbeiten wurden durch Gutachter zur Veröffentlichung empfohlen und behandeln aktuelle Themen aus unterschiedlichen Fachgebieten der Naturwissenschaften, Psychologie, Technik und Wirtschaftswissenschaften. Die Reihe wendet sich an Praktiker und Wissenschaftler gleichermaßen und soll insbesondere auch Nachwuchswissenschaftlern Orientierung geben.

Springer awards “**BestMasters**” to the best master’s theses which have been completed at renowned Universities in Germany, Austria, and Switzerland. The studies received highest marks and were recommended for publication by supervisors. They address current issues from various fields of research in natural sciences, psychology, technology, and economics. The series addresses practitioners as well as scientists and, in particular, offers guidance for early stage researchers.

Gina Merz

Copingmechanismen von Handwerkerinnen in konfliktären Situationen

Eine qualitative Studie mit Frauen in
männerdominierten
Handwerksberufen

 Springer

Gina Merz
Abtsteinach, Deutschland

ISSN 2625-3577

ISSN 2625-3615 (electronic)

BestMasters

ISBN 978-3-658-43164-8

ISBN 978-3-658-43165-5 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-43165-5>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Marija Kojic

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Das Papier dieses Produkts ist recyclebar.

*Für Max und meine Mama, die meine
größte Unterstützung sind.
Und für alle Frauen, die für das
einstehen, was ihnen am Herzen liegt.*

Geleitwort

Das bundesdeutsche Grundgesetz formuliert eindeutig: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ (Artikel 3, Abs. 2). Aber schon 1948 bei der Aufnahme dieses heute selbstverständlich erscheinenden Grundrechts gab es heftigen Widerstand und wir verdanken seine Existenz vor allem der Durchsetzungsfähigkeit und der Standhaftigkeit der vier Frauen des Parlamentarischen Rates – gegenüber 61 Männern eindeutig in der Unterzahl. In vielen anderen internationalen wie auch nationalen Gesetzen und Regelungen ist die Benachteiligung von Frauen klar untersagt – und dennoch zeigt sie sich in vielen Bereichen des Lebens weiterhin.

Die hier veröffentlichte Arbeit untersucht die aktuelle Situation von Handwerkerinnen, die in männlich dominierten Handwerksberufen in Deutschland tätig sind. Der prozentuale Anteil von Frauen in diesen Berufen steigt langsam, ist aber nach wie vor sehr gering. Der Fachkräftemangel ist im Handwerk stark ausgeprägt, daher ist die Gewinnung weiblicher Handwerkerinnen eine notwendige Aufgabe.

Die bisherige Forschung in diesem Bereich zeigt auf, dass weibliche Auszubildende in männlich dominierten Handwerksberufen regelmäßig auf Vorurteile und Stereotypen stoßen, die sich vor allem um die vermeintliche Schwäche und Unfähigkeit von Frauen für solche Tätigkeiten zentrieren.

Die Autorin Gina Merz hat sich mit zwei grundsätzlichen Fragen beschäftigt:

- Mit welchen Konflikten sind Handwerkerinnen, die in männlich dominierten Bereichen arbeiten, im Kontakt mit Kolleg*innen, Kund*innen und auch Vorgesetzten konfrontiert?
- Mit welchen (Coping-)Mechanismen bewältigen sie diese konfliktären Situationen?

Zur Beantwortung dieser Fragen hat sie Frauen interviewt, die eine abgeschlossene Ausbildung in einem männlich dominierten Handwerksberuf haben – dabei waren von Schornsteinfegerin über Sattlerin und Tischlerin bis zur Karosseriebauerin und Kraftfahrzeugtechnikerin viele verschiedene Handwerke vertreten. Diese Frauen haben nach der Ausbildung eine mehrjährige Berufserfahrung und sind alle aktuell in diesem Beruf tätig. Die Hälfte dieser Handwerkerinnen ist entweder bereits Meisterin oder aktuell in der Meisterinnen-Ausbildung. Gina Merz hat damit eine Zielgruppe rekrutiert, die trotz vielfacher Konflikte und Erfahrungen von Ungleichbehandlung nicht aufgegeben hat, sondern durchsetzungsfähig und engagiert geblieben ist.

Damit eröffnet die Autorin einen psychologischen Zugang zu einer hochaktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellung: Welche Vorurteile und Konflikte erleben Handwerkerinnen in Deutschland in ihrem Berufsleben und wie schaffen sie es, diese Belastungen zu meistern? Mithilfe von qualitativen Interviews hat sie den Berufsalltag und die darin entstehenden Konflikte untersucht. Sie beschreibt sehr anschaulich und mitfühlend Ungerechtigkeiten, Entwertungen und Demütigungen gegenüber Frauen, die ihren handwerklichen Beruf lieben und die mit ihrem Handwerk stark identifiziert sind.

Sie macht nachvollziehbar, wie mühsam es für die untersuchten berufstätigen Frauen oft ist, sich gegenüber diesen Kränkungen zu behaupten. Sie beschreibt in ihrem Forschungsprojekt, wie es Handwerkerinnen dennoch gelingt, solche konfliktreichen Situationen zu bewältigen und welche Copingmechanismen hierzu hilfreich sein können.

Die Autorin führt mit einer sehr gut lesbaren Zusammenfassung in die Thematik ein, wendet nachvollziehbar und methodisch begründet die Reflexive Grounded Theory an und lässt die Leser*innen am Entstehungsprozess ihrer Theoriebildung teilhaben.

Diese Arbeit ist eine kluge psychologische Forschung, die fokussiert auf eine relevante und aktuelle Fragestellung zu fundierten und zugleich praktikablen Ergebnissen führt.

Prof. Dr. Gernot Schiefer

Abstract

Immer mehr Frauen entscheiden sich für die Ausübung eines männerdominierten Handwerksberufs. Quantitative Forschungen zeigen, dass die Handwerkerinnen in ihrem Umfeld Vorurteilen ausgesetzt sind. Dies kann zu konfliktären Situationen führen, die die Frauen als Störfaktor wahrnehmen.

Bisherige Forschungen lassen die Sichtweise der Handwerkerinnen auf die Konflikte ihres Berufsalltags vermissen. Daher wird in dieser Masterthesis eine qualitative Forschung mit zehn Frauen in männerdominierten Handwerksberufen durchgeführt. Ziel der Arbeit ist, herauszufinden, welche Copingmechanismen die Handwerkerinnen in konfliktären Situationen anwenden und welche Rolle die Arbeitsmotivation darin einnimmt. Dazu wird die Methodik der Reflexive Grounded Theory-Methodologie sowie des problemzentrierten Interviews nach Witzel angewendet. Die Interviewpartnerinnen müssen eine Ausbildung in einem männerdominierten Handwerksberuf nach Anlage A oder B1 der Handwerksordnung aufweisen, mindestens zwei Jahre Berufserfahrung haben und bis heute in dem Beruf tätig sein.

Die Ergebnisse der Forschung zeigen, dass die Frauen externes und internes Coping anwenden. Externes Coping betrifft die Bewältigung mithilfe des privaten und betrieblichen Umfelds. Das interne Coping meint die Bewältigung durch selbst entwickelte Mechanismen, wie Ignorieren, Humor, Schlagfertigkeit und Kompetenzentwicklung. Die Copingmechanismen bedingen außerdem eine intrapersonale Entwicklung. Die Interviewpartnerinnen weisen eine hohe intrinsische Arbeitsmotivation auf, die das Anwenden der Copingmechanismen erleichtert. Weitere Einflussfaktoren auf den Copingprozess sind die Beziehung zu dem Beruf sowie zusätzliche kontraproduktive Einflüsse.

Abschließend ermöglicht diese Forschung die Erstellung eines temporal-prozessualen Modells, das den Copingprozess systematisch darstellt und die Einflussfaktoren auf den Prozess berücksichtigt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Problemstellung und Zielsetzung	1
1.2	Gang der Arbeit	3
2	Theoretischer Bezugsrahmen	5
2.1	Beruf und Berufswahl	5
2.1.1	Hintergrund und Auswirkungen von Berufswahl	5
2.1.2	Berufswahl von Frauen	9
2.2	Das Handwerk	11
2.2.1	Die Handwerksbranche als Beruf	11
2.2.2	Frauen in männerdominierten Berufen – Frauen im Handwerk	14
2.3	Konfliktsituationen im Beruf	16
2.3.1	Konflikte	16
2.3.2	Copingmechanismen	18
2.3.3	Arbeitsmotivation	22
2.4	Aktueller Forschungsstand und Limitationen	25
2.5	Forschungsfrage	29
3	Methodik der Forschung	33
3.1	Untersuchungsdesign	33
3.1.1	Reflexive Grounded Theory-Methodologie	33
3.1.2	Das problemzentrierte Interview	35
3.2	Untersuchungsdurchführung	37
3.2.1	Stichprobe	37
3.2.2	Konstruktion des Interviewleitfadens	39

4	Datenerhebung und –analyse	43
4.1	Die Interviewpartnerinnen und erhobene Daten	43
4.2	Untersuchungsergebnisse	45
4.2.1	Kategorie „Konfliktäre Situationen im Berufsalltag“	45
4.2.2	Kernkategorie „Externes Coping“	52
4.2.3	Kernkategorie „Intrapersonale Entwicklung“	57
4.2.4	Kernkategorie „Internes Coping“	61
4.2.5	Kategorie „Arbeitsmotivation“	66
4.2.6	Kategorie „Kontraproduktive Einflüsse“	68
4.2.7	Kategorie „Beziehung zu dem Beruf“	70
4.3	Modellbildung	73
4.4	Diskussion	78
4.4.1	Beantwortung der Forschungsfrage	78
4.4.2	Einordnung in den Forschungsstand und weitere Forschungsansätze	83
4.4.3	Limitationen der Forschung	89
5	Fazit	93
	Literaturverzeichnis	95